

in London, enthaltend einen Briefwechsel und einen ebenfalls unbekannten Bericht über Felix Mendelssohns Tod. Die Herausgeberin veröffentlicht zahlreiche Briefe an Paul Mendelssohn-Bartholdy, der sie als Leutnant im Krieg von 1870 in seiner Satteltasche verwahrt hatte. Sie wurden zufällig entdeckt und illustrieren die Zeit von 1870 sehr lebendig und ohne Prätention. Briefe von Max Reger an den Schwiegersohn von Felix Mendelssohn-Bartholdy, den Juristen Adolf Wach, und ein Verzeichnis der Musikautographen der komponierenden Schwester von Felix Mendelssohn-Bartholdy, der vielleicht zu Unrecht vergessenen Fanny Hensel, welche sich im Mendelssohn-Archiv befinden. Die folgenden Bände werden des Interesses sicher sein können. M. Brocke

JOHANN MAIER: Geschichte der jüdischen Religion. Von der Zeit Alexanders des Grossen bis zur Aufklärung mit einem Ausblick auf das 19./20. Jahrhundert. Berlin-New York 1972. Walter de Gruyter Verlag. 641 Seiten.
S. o. S. 19 f.

BRUCE J. MALINA: The Palestinian Manna Tradition. The Manna Tradition in the Palestinian Targums and its Relationship to the New Testament Writings. Leiden, 1968. E. J. Brill, 111 Seiten.

Der Verf. bietet zunächst eine Analyse sämtlicher Manna-Traditionen im AT. Dann untersucht der Autor die Manna betreffenden Texte des pal. Targum. Er stellt hier in Übersetzung Codex Neofiti I und Pseudo-Jonathan nebeneinander. Dabei kommt Malina zu dem Ergebnis, dass die Targume teilweise vormishnaische alte Traditionen enthalten. Im übrigen lassen sich beim Vergleich zwischen AT und Targum ganz typische Methoden erkennen, wie der Midrasch im allgemeinen arbeitet: Eingehendere Datumsangabe, wenn diese im AT fehlt, Deutung von Gründen für Handlungen, wenn diese nicht explicit angegeben werden, Einfügung von Bräuchen oder Geboten, die zur biblischen Zeit noch nicht gebräuchlich waren, sondern erst durch die rabbinische Tradition in Anwendung kamen. Dies gilt besonders für den Sabbat, wofür es gerade im Targum zu Ex. 16 mehrere signifikante Beispiele gibt (V. 5.23.29).

Der Targum vermittelt auch eine gute Gelegenheit, die »Philosophie« der Erzählung zu bieten, d. h. über den biblischen Bericht hinausführende religiöse Gedanken einzufügen, die teilweise auch einer Art von Spiritualisierung der Geschichte dienen. Das Volk Israel in totale Abhängigkeit von Gott zu bringen, sei einer der Gründe für die Manna-Spende gewesen, oder das Manna sollte die Menschen zu Gottes Wort bringen. Schliesslich vermag man sogar eschatologische Komponenten in dieser Geschichte zu entdecken.

Im NT wird die Manna-Tradition 1. Kor 10, 3; Apok 2, 17, Joh 6, 31 ff. behandelt. In 1 Kor 10, 1–5 benutzt Paulus typische Midraschmethoden der Spiritualisierung und der Ausdehnung, wobei seine jüdischen Quellen nicht mehr genau definierbar sind. In Apok 2, 17 ist vom verborgenen Manna die Rede, damit ist offenbar jenes Manna gemeint, das erst in der kommenden Welt zu finden sein wird (vgl. Mekilta zu 16, 25). Joh 6, 31 ff. schliesslich ist ein charakteristisches Beispiel für einen spezifisch christlichen Midrasch, wo ausgehend von einem alttestamentlichen Bericht, in diesem Fall der Mannaspense, der alte Text auf eine neue Situation angewendet wird: Wie das Manna vom Himmel kam, so auch Jesus. Hier findet eine scharfe Spiri-

tualisierung statt, indem die Gottesspeise Manna in Parallele zu Jesus gesetzt wird, der als »Brot des Lebens« bezeichnet wird, und wer davon isst, lebt in Ewigkeit (6, 48 ff.).
E. L. Ehrlich

A. MARMORSTEIN: Studies in Jewish Theology (The Arthur Marmorstein Memorial Volume). Hrsg. v. J. Rabinowitz und M. S. Lew. Gregg International Farnborough 1970. XLVI, 228 Seiten engl., 92 Seiten hebr.

Dies ist der unveränderte Druck des 1950 in London erschienenen Gedenkbuchs für A. Marmorstein (1882–1946), der sich einen bleibenden Namen gemacht hat mit seinen Büchern über die altrabbinische Lehre vom »Verdienst« und die Lehre von Gott. Dieser Band hat seinen Wert durch die vollständige Bibliographie Marmorsteins mit zahlreichen Beiträgen zur rabbinischen Theologie und anderen judaistischen Gebieten. Marmorstein war ein sehr fruchtbarer Schreiber, und es ist verdienstlich, dass einige seiner bedeutenderen Studien hier gesammelt vorliegen, denn sie bieten immer eine Fülle von Quellenmaterial, dessentwegen allein schon Marmorstein Aufmerksamkeit gebührt. Der Band enthält die (engl.) Aufsätze: The Background of the Haggadah (über die Auseinandersetzung mit Marcion und Marcioniten) sowie über die Diatribe und ihre Beziehungen zur Haggadah. Studien über die Einheit Gottes, »Imitatio Dei«, den Heiligen Geist, die Auferstehung von den Toten und die Teilnahme am ewigen Leben, jeweils nach rabbinischer Theologie und Legende, und eine Darstellung der Auseinandersetzungen zwischen Christentum und Judentum im dritten Jahrhundert; sie bilden den englischen Teil. Die drei hebräischen Aufsätze behandeln den Glauben an Dauer und Beständigkeit Israels, den Erlösungsgedanken, ebenfalls in den Homilien und Aggadot der alten Rabbinen, sowie Ansichten über den historischen Wert der Aggada.

Man tut Marmorsteins materialreichen Studien kein Unrecht, wenn man ihren Leser und Benutzer zu Vorsicht gegenüber einzelnen Zuschreibungen und Schlussfolgerungen mahnt. Diese Sammlung bleibt bemerkenswert auf einem Gebiet, das mehr dergleichen Studien dringend nötig hätte.

Michael Brocke

HEINRICH A. MERTENS: Religionen in Ost und West (Topos-Taschenbücher 6), Düsseldorf 1972. Patmos-Verlag. 221 Seiten.

Das vorliegende Buch will dem Leser ermöglichen, Religion mit Religion zu vergleichen; der Autor stellt vor: Hinduismus, Buddhismus, chinesischen Universalismus, Judentum, Christentum, Islam. Nach Nennung der jeweiligen Religion folgen eine kurze einleitende Einordnung und eine Wertung ihrer Stellung als Weltreligion; in jeweils 8 Abschnitten werden dann Vorgeschichte, Leben und Lehre des Stifters, Urgemeinde, Lehren über den Stifter, Grundzüge, Ausbreitung, geschichtliche Differenzierungen und heutige Veränderungen der jeweiligen Religion, schliesslich ihr Verhältnis zu anderen Religionen besprochen. Dass dieses Schema u. a. auch bei der Darstellung des Judentums versagt, wird der aufmerksame Leser leicht bemerken, etwa im zweiten Abschnitt, der über Mose zu informieren unternimmt, obwohl er mit der Feststellung beginnt: »Das geschichtlich Gesicherte im Leben des Mose, der schliesslich zum Stifter der israelitischen Religion wurde, ist so gut wie Null« (S. 95)! Das Schema versagt auch bei der Darstellung des Christentums. Beide Religionen werden ihrem Selbstverständnis nach nicht zureichend beschrieben, der Standpunkt bleibt zu äusser-